

Artikel Nr. 1 – 2025

# CHELONIA SCIENCE

HANS-JÜRGEN BIDMON

ANNA MAGARETHA ARAN DERATH & BATHISSA NEPPIN HOVENPONFELT



Wasserschlösser, Klöster und Burgruinen  
zwischen Niers und Erft und ihre Chelonier  
Sowie der vermutliche Erstnachweis von *Mauremys leprosa*  
im Rheinischen Revier: Ein Kurzbericht

# Wasserschlösser, Klöster und Burgruinen zwischen Niers und Erft und ihre Chelonier

## Sowie der vermutliche Erstnachweis von *Mauremys leprosa* im Rheinischen Revier: Ein Kurzbericht

Text und Bilder von Hans-Jürgen Bidmon, Rommerskirchen  
Bearbeitet von Michael Daubner, Köln

### Abstract

Dieser Bericht schildert das Vorkommen von gebietsfremden Schildkröten in einem stark vom Menschen genutzten und durch den Kohleabbau veränderten Lebensraum der Gewässer. Hierbei fokussieren wir uns insbesondere auf aus dem Mittelalter hervorgegangene denkmalgeschützte Wasserschlösser und Klöster mit ihren Parkanlagen und deren Gewässern, die heute etliche Schildkröten aus den Gattungen *Trachemys*, *Pseudemys* und *Chrysemys* sowie vermutlich auch *Chelydra* und *Mauremys* beherbergen. Im Anschluss dieser

Bestandsaufnahme diskutieren wir, was wir eventuell für die Zukunft daraus lernen können und wie uns diese Erkenntnisse eventuell und unter Berücksichtigung bestimmter Voraussetzungen beim Erhalt und Schutz unserer einzigen hier heimischen Schildkrötenart (*Emys orbicularis*) helfen könnten. Dabei könnten sogar die nachdem für das Jahr 2030 beschlossenen Kohleausstieg notwendig werdenden Renaturierungsmaßnahmen sowohl finanziell wie auch politisch den Natur- und Schildkrötenschutz unterstützen.



## Einleitung

Der nördlicher verlaufende Fluss Niers durchzieht die sogenannte Niederrheinische Tiefebene, wobei das Quellgebiet in Kuckum, einem kleinen Ort zwischen den Städten Erkelenz und Mönchengladbach liegt, von wo aus sie nach etwa 117 km rechtseitig in den Niederlanden in die Maas einem Zufluss zum Rhein mündet. Sein natürliches Quellgebiet ist durch den massiven Braunkohletagebau im Rheinischen Revier versiegt, so dass heute fast nur Sumpfungswasser aus der Entwässerung des Tagebaus den Flusslauf speist. Die südlicher verlaufende, ebenfalls linksrheinische Erft, entspringt bei Nettersheim auf etwa 570 m Höhe in der Eifel und durchzieht dann in nordnordöstlicher Richtung etwas später das Niederrheinische Flachland, um nach 106 km bei Neuss linksseitig in den Rhein zu münden. Auch die Besonderheit der Erft besteht darin, dass ihr Flussbett vielfach aufgrund des intensiven Kohletagebaus verlegt werden musste und dass die Kohleindustrie ihr im Jahr etwa 300 Millionen Kubikmeter aufgewärmtes Sumpfungswasser sowie Kühlwasser aus den Kühltürmen der Kraftwerke im Unterlauf zuführt. Letzteres führt dazu, dass es dort etliche exotische Pflanzen- und Tierarten etwas leichter haben sich zu etablieren (siehe auch PAGET et al., 2023).

Entlang beider Flüsse sowie deren Zuflüssen gab es schon seit dem Mittelalter etliche herrschaftliche Anwesen wie Schlösser, Klöster und Burgen und dazugehörige Wassermühlen, wo es die Fließgeschwindigkeit zuließ. Aufgrund des Tieflands wurden diese Anwesen

nicht nur durch Befestigungsmauern, sondern häufig auch durch ausgeprägte Wassergräben und Teichanlagen geschützt, wobei letztere sicher auch durch die Fischzucht einen Teil zur menschlichen Ernährung beitrugen. Heute sind die Gebäude oftmals nach mehreren Umbauten entweder restauriert oder als Ruinen noch vorhanden und meist öffentlich zugänglich, wenn nicht in Privatbesitz. Neben den Flussauen zeichnen sich mit nur wenigen Ausnahmen alle diese die Bauwerke umgebenden und die Parkanlagen durchziehenden Gewässer, die heute zum Teil unter Naturschutz stehen, durch das Vorkommen vieler Neozoen aus, wozu auch viele Wasserschildkröten zählen. Ja, und so mancher Frühlingsspaziergang erinnert mich z. B. in Bezug auf Wasserschildkröten an Spaziergänge entlang der ruralen Flussverläufe in den amerikanischen Carolinas. Zudem handelt es sich dabei auch um eine sehr einprägsame Erkenntnis, denn wenn wir einmal in diesem Zusammenhang an die anderen Neozoen wie Kanadagans, Nilgans, Bisam und Nutria und vielleicht auch Waschbär denken, dann wird klar, dass unsere hier lebenden Vorfahren diese die heute prägenden Vertreter unserer Fauna noch gar nicht kannten. Zur Gründerzeit der meisten hier betrachteten Anwesen, also 20 bis 25 Generationen vor unserer Zeit, waren diese Arten hier noch völlig unbekannt. Insofern erleben wir hier auch wieder ein gutes Beispiel dafür, was Evolution und durch Menschen geprägte Evolution bedeutet (VAN EEDEN et al., 2025).



1b

Abb. 1a-c: Ein Blick auf Schloss Wickrath durch einen der Zugänge (a). Links erkennt man das Geländer der Brücke, die über den Wassergraben führt. Das Schloss mit seinen zum Teil ehemaligen Stallungen für Pferde, die den Innenhof säumen und in denen heute auch mal Kunstausstellungen stattfinden (b). Beim Rundgang durch den umliegenden Schlosspark erblickt man so manche Kuriosität wie diese wenig scheue Stockente, die in einer herzförmig ausgebrochenen Asthöhle brütet.



1c

#### 4 Schloss Wickrath

Beginnen wir also im Westen entlang der Niers mit dem zu Mönchenglöblich gehörenden Schloss Wickrath ([https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Wickrath](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Wickrath)) Abb. 1a-b. Es gehört zu den jüngeren Barockschlössern der Region und wurde zwischen 1746 und 1772 erbaut, wobei das einstmalige Hochschloss 1859 abgerissen und 1875 durch ein schlossartiges Gebäude als Wohnung für den damaligen Gestütsleiter ersetzt wurde. Ein Flügel dient heute noch als Pferdestall und seit 2002 wird dort auch das Rheinische Pferdestammbuch geführt. Die Parkanlagen sind öffentlich zugänglich und ein Teil des Parks steht auch unter Naturschutz, zum Teil mit sehr verwachsenen, schwer zugänglichen sumpfigen Bereichen. Beim Spaziergang durch den

Park kann man viele Beispiele für anthropogen beeinflusste Natur beobachten, wie in Abb. 2a-d mit einem in einen ummalten, herzförmig ausgebrochenen Astloch veranschaulicht, in dem am 23. März 2025 schon eine Stockente (*Anas platyrhynchos*) brütete. Etwas später im Mai brüten dann die Blässhühner (*Fulica atra*) oder führen ihre Küken. Neben diesen heimischen Arten kann man aber schon an wärmeren Tagen im sehr zeitigen Frühjahr eine bunte Mischung aus heimischen und fremden Wasservögeln wie Graugänse (*Anser anser*), Kanadagänse (*Branta canadensis*) und Nilgänse (*Alopochen aegyptiaca*) beobachten, die sich häufig die im Wasser gelegenen Sitz- und Sonnenplätze mit nordamerikanischen Schildkröten teilen (Abb. 3a-c).

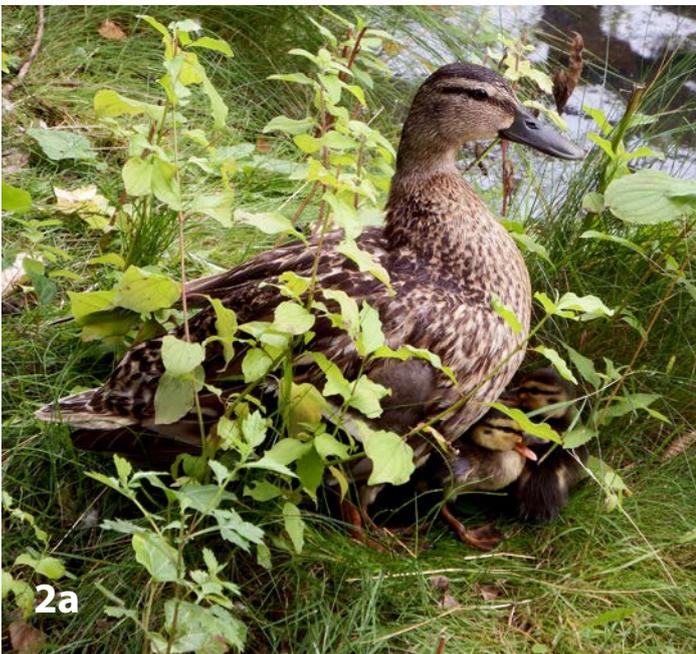
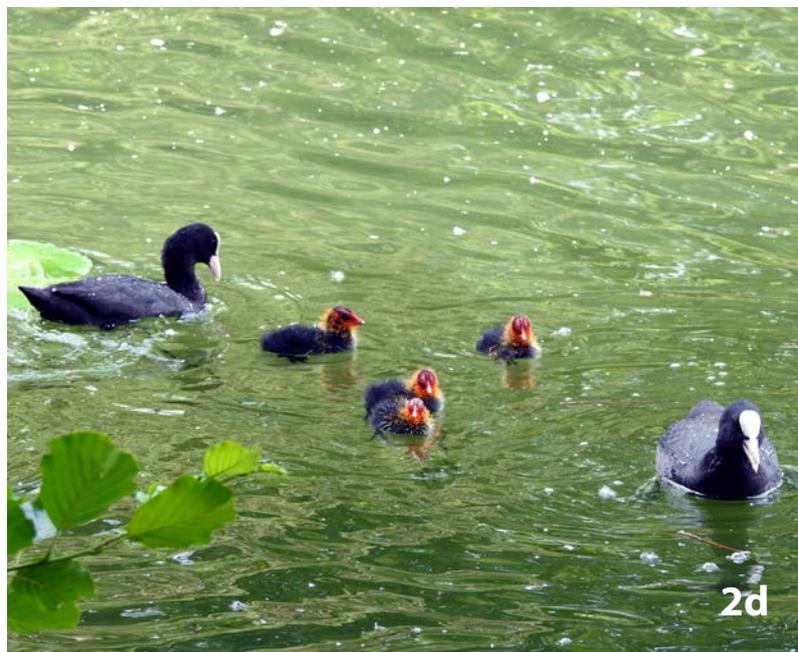


Abb. 2a-d: Eine Stockente, die etwas später im Jahreszyklus ihre frisch geschlüpften Küken hudert und führt (a, b). Neben vielen anderen Wasservögeln fallen einem auch die Blässhühner (Rallen) auf ihren Nestern brütend oder schon mit ihren auffällig rotköpfigen Küken ins Auge.



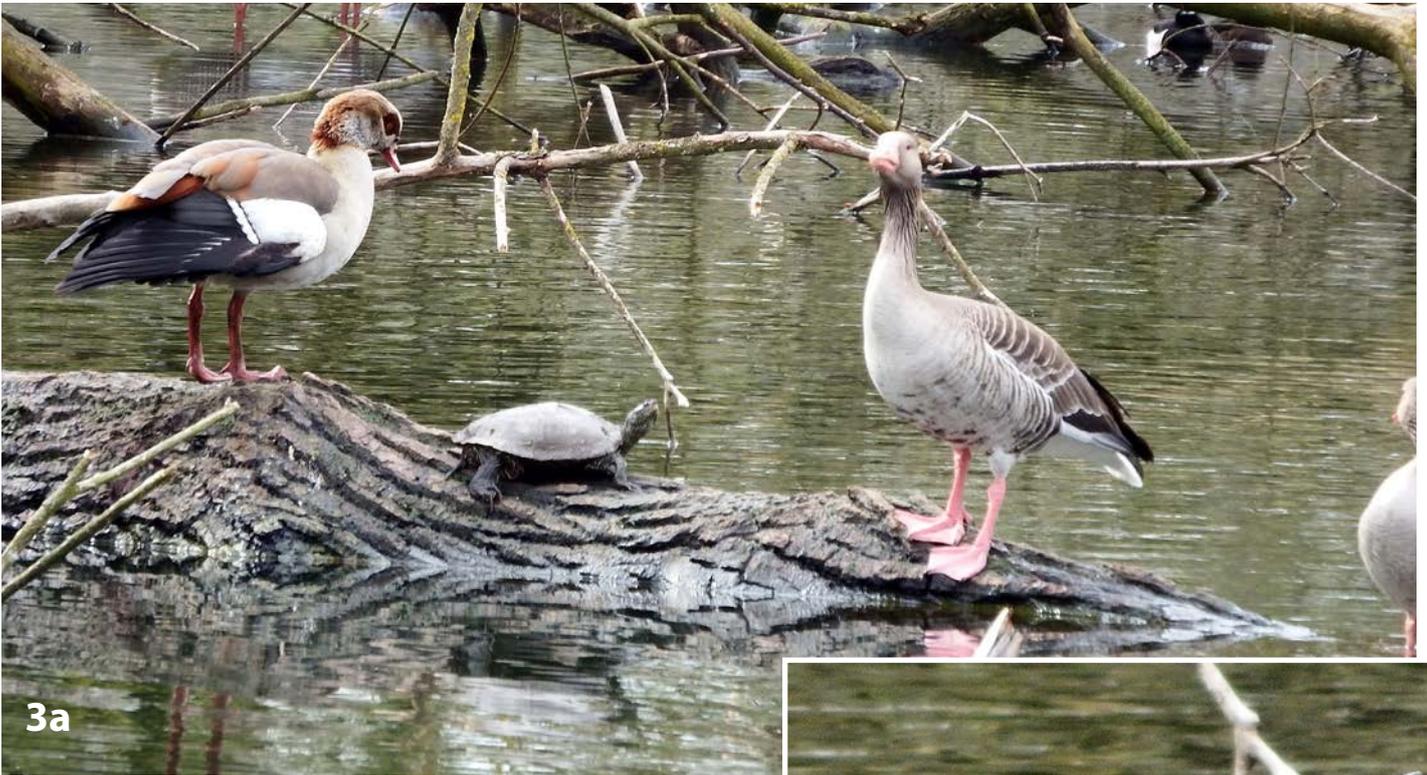


Abb. 3a-c: In einem der im Park liegenden Seen liegt eine größere, von vielen Vögeln genutzte Insel. Auf den vom Inselufer aus ins Wasser ragenden Bäumen und Geäst sieht man schon sehr früh im Jahr sonnenbadende Schildkröten zusammen mit ihren gefiederten Begleitern wie diese *Graptemys*, die hier zusammen mit Nilgans und Graugans die Sonne genießt (a). Vermutlich handelt es sich um *Graptemys pseudegeographica*, aber wie die Vergrößerung in (b) zeigt mit untypischer Kopf- und Halszeichnung. Unweit davon auf einem etwas weiter im Wasser liegenden Baumstamm genießt eine *Pseudemys connnina* die  $+15^{\circ}\text{C}$  Frühjahrsluft. Alle diese Schildkrötenfotos wurden am 23.03.2025 gemacht, was auch zeigen dürfte, dass diese Schildkröten hier den Winter gut überstehen.





Abb. 4: Wenn man entlang der Niers in westlicher Richtung weiter in Richtung Schloss Rheydt wandert, kann man auch sonnenbadende Schildkröten wie diese *Trachemys scripta* beobachten.

Setzen wir nun dem Verlauf der Niers folgend die Wanderung bis zum ebenfalls zu Mönchengladbach zählenden Schloss Rheydt fort, finden wir auch zwi-

schendurch noch die eine oder andere Gelegenheit Schildkröten zu beobachten (Abb. 4).

### Schloss Rheydt

Beim Schloss Rheydt handelt es sich um die einzige heute noch vollständig erhaltene Renaissance-Schlossanlage am Niederrhein (<https://schlossrheydt.de/die-geschichte-von-schloss-rheydt/>). Seine Ursprünge gehen auf das Jahr 1060 zurück und die erste Erwähnung als Schloss erfolgte 1180. Im 16. Jahrhundert erfolgte dann ein Umbau, der im Wesentlichen den heutigen Gebäudekomplex widerspiegelt, obwohl auch während des Nationalsozialismus einige Umbauarbeiten im Inneren durchgeführt wurden, um das Schloss zum Wohnsitz von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels herzurichten. Seit 1949 dient das Schloss als Museum und ist mit seinen Parkanlagen öffentlich zugänglich (<https://mg-im-herzen.de/von-schloss-zu-schloss-moenchengladbacher-parks-entlang-der-niers/>). Der Gebäudekomplex wird dabei von einem äußeren großräumigen und einem halbseitigen kleinen, etwas höhergelegenen inneren Wassergraben umrahmt. Dabei zeichnet sich insbesondere der äußere, das Schloss umfassende Wasserlauf durch seine Vielzahl an gepanzerten Bewohnern aus, deren Anzahl ich wohl für das Frühjahr 2025 auf mehr als 50 schätzen würde, die hier im Einklang mit Kanada- und Nilgänsen sowie mit verschiedensten Entenarten die Gewässer nutzen. Jedoch ist Schloss Rheydt bei Tierfotografen hauptsächlich als gut zu beobachtendes Brutgebiet des Eisvogels bekannt (Abb. 5a-6c) sodass man häufig ganze Scharen an mit Teleobjektiven ausgerüsteten Besuchern entlang des Rundwegs bewundern

kann (Abb. 6b). Kommen wir nun jedoch etwas mehr zu den zu beobachtenden Schildkröten, bei denen neben der altbekannten *Trachemys scripta* auch zahlreiche Vertreter der Gattungen *Pseudemys* und *Chrysemys* zu beobachten sind (Abb. 7a-d). Ja und hier scheinen sich auch in den vergangenen Sommern einige schon erfolgreich zu vermehren. Dabei lässt sich vermuten, dass wie bei den Kanadagänsen im Frühjahr die meisten Nester entlang des dem Schloss zugewandten Wassergrabens oder gar oben auf der höhergelegenen Rasenfläche liegen dürften. Denn kleine, etwa zwei bis dreijährige Jungschildkröten konnte ich bislang nur in diesem inneren Wassergraben vereinzelt beobachten (Abb. 7d). Diese Vermutung stützt sich meinerseits darauf, dass wohl Besucher, die ihre Jungschildkröten dort aussetzen würden, dies wohl eher im leichter zugänglichen äußeren Graben tun würden, wo sie wesentlich unbeobachteter sind als in dem hinter den Kasematten und zum Museum zählenden inneren Graben. Außerdem wird dieser Bereich und insbesondere die von der Sonne bestrahlte Südostseite der Uferböschung des äußeren Grabens als Brutgebiet der Gänse benutzt (Abb. 8). Und auch Pfauenhennen (*Pavo cristatus*) bewegen sich hier fast wild und frei zusammen mit ihren Küken und man kann dort auch oft *Myocastor coypus*, den Nutria beobachten (Abb. 9c-d). Zudem kann man, wenn man sich wieder dem äußeren Wasserverlauf zuwendet, zumindest an zwei Stellen auch subadulte *Mauremys si-*



5a

Abb. 5a-c Im Hintergrund sieht man Schloss Rheydt, das sich im Wasser des äußeren Ringgrabens widerspiegelt (a), wobei der weiße Pfeil den Baumstumpf in (b) markiert. Darauf sonnen sich gerade zwei *Trachemys scripta elegans* und in der Mitte eine *Chrysemys picta* (b). Bei weiterem Rundgang kann man im zeitigen Frühjahr auch noch am Rand der äußeren verbuschten Ufer die eine oder andere *Trachemys* beobachten.



5b



5c

*nensis* (Chinesische Streifenhalsschildkröte) und auch eine dritte Art aus der Gattung *Mauremys* beobachten (Abb. 9a-d). Allerdings war es aufgrund meiner Kameraausrüstung und der Entfernung des Sonnenbadeplatzes nicht möglich deren Spezieszugehörigkeit eindeutig zu bestimmen. In Frage käme meines Erachtens aufgrund der hellen cremefarbenen Musterung der Vorderbeine die Maurische Bachschildkröte *Mauremys leprosa* oder die Kaspische Bachschildkröte *M. caspica*. Die zweite *Mauremys sinensis* saß etwa 80 m davon entfernt mitten im Wasserlauf (Abb. 10e-f). Auffällig war auch, dass sich diese *Mauremys*-Individuen während

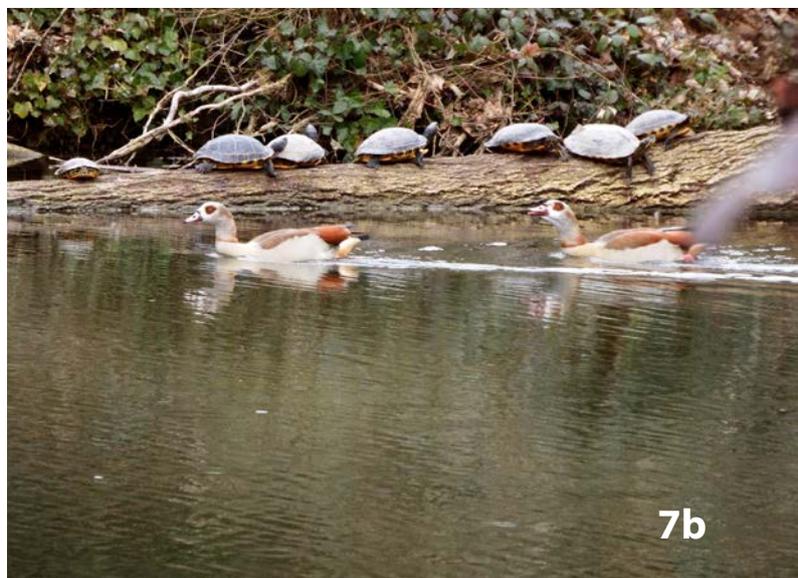
wiederholter Besuche immer an den gleichen Sonnenbadeplätzen zeigten. Insofern kann man durchaus feststellen, dass die Gewässer um Schloss Rheydt auch schon zu jenen zählen, in denen sich die Chinesische Streifenhalsschildkröte, früher auch als *Ocadia sinensis* bekannt, etablieren könnte. Da aber alle diese subadulten *Mauremys*-Spezies die gleiche Körpergröße hatten, gehe ich mal davon aus, dass sie dort erst in jüngerer Zeit ausgesetzt worden waren. Für die Wissenschaft bleibt festzuhalten, dass diese Gewässer sicher die zukünftige Gelegenheit bieten auch die Etablierung asiatischer Schildkrötenarten in Deutschland zu studieren.



6a

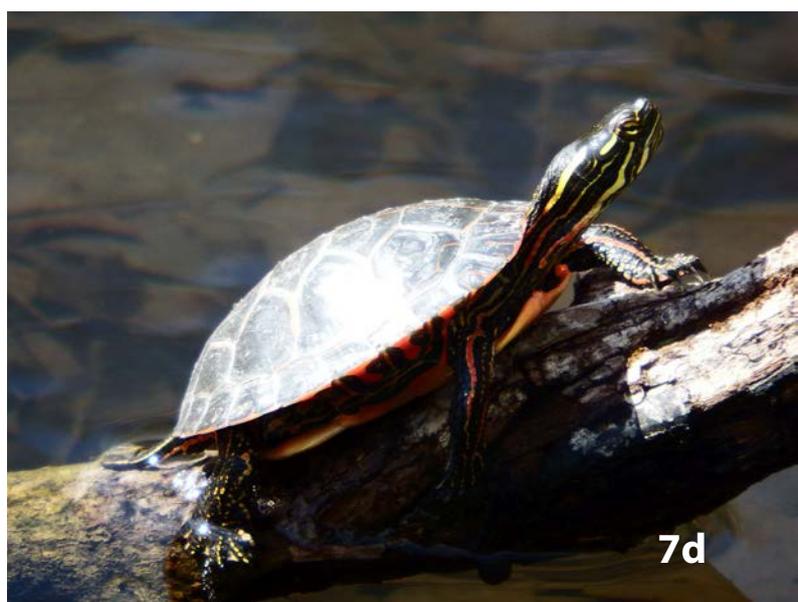
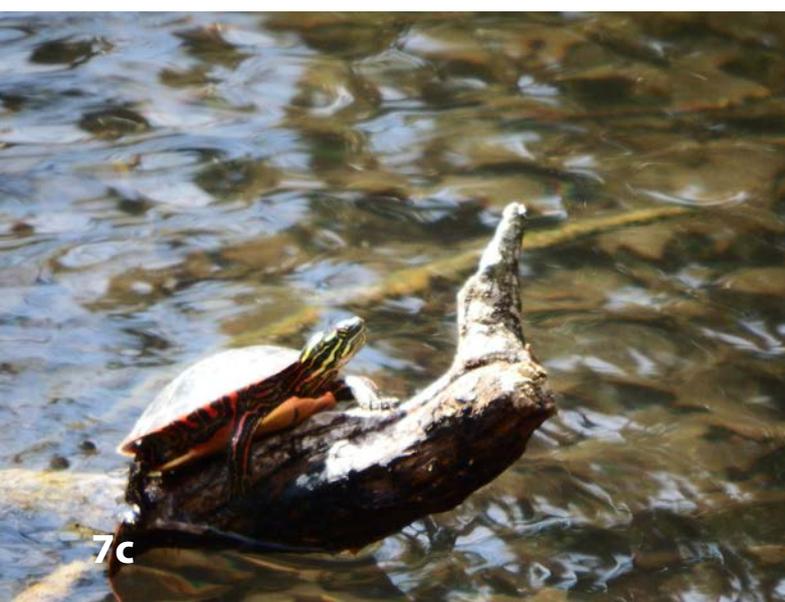
6b

Abb. 6a-b: Ein gutes Stück weiter kann man ganze Gruppen sonnenbadender *Trachemys* und *Chrysemys* auf ins Wasser ragenden Baumstümpfen und Geäst beobachten (a). Ja, und dann kann man auch den Vogel, für den Schloss Rheydt bei Tierfotografen so bekannt ist, sehen, denn hier treffen sich im Frühjahr ganze Scharen, um das Balzspiel der Eisvögel die in der Uferböschung ihre Bruthöhlen haben zu fotografieren (b).



7a

7b



7c

7d

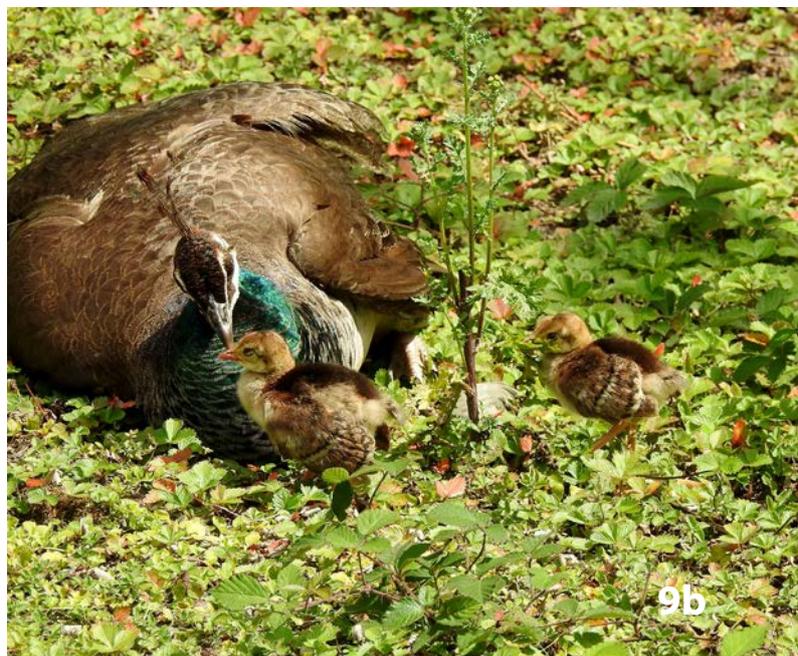
Abb. 7a-c: Hier sieht man eine andere Ansicht des Schlosses im Hintergrund und davor im äußeren Ringgraben Gruppen von sonnenbadender *Trachemys scripta* und *Chrysemys picta* (a) auf einem umgestürzten Baum, wobei die größere Gruppe, die nicht links auf den Ästen, sondern sich am Stamm sonnt, in (b) vergrößert dargestellt ist. Der in der oberen linken Ecke von Abbildung (a) abgebildete weiße Pfeil zeigt auf den inneren, hinter den Kasematten verlaufenden inneren Wassergraben in dem die Jungtiere von *Chrysemys picta bellii* (c, d) fotografiert wurden.



8a

8b

Abb. 8a-b: An dem Schloss zugewandten Ufer des äußeren Wassergrabens zwischen den Kasematten brüten auch die gefiederten Neozoen wie die Kanadagans (a) und der dazugehörige Ganter beschützt das Nest vor zu aufdringlichen Besuchern (b).



9a

9b



9c

9d

Abb. 9a-d: Hier sieht man einen Teil des inneren Wassergrabens mit Brücke (a) wo die jungen *Chrysemys picta* (Abb. 7) beobachtet wurden (a). Dort führen auch die freilaufenden Pfauenhennen ihre Küken aus (b) und im Wasser muss man Glück haben, dass der Nutria nicht die Schildkröten von ihren Sonnenplätzen vertreibt (c, d).



10a



10b



10c



10d



10e



10f

Abb. 10a-f: Hier ist in etwa die gleiche Uferregion zu sehen, die in Abbildung 5a dargestellt war, nur zu einem etwas späteren Zeitpunkt im Frühjahr. Auch hier ist am unteren Rand der Uferböschung der nun schon etwas mehr begrünte Baumstumpf zu erkennen, der vergrößert in c-d dargestellt ist. Dort sitzt links eine sonnenbadende *Chrysemys picta* und rechts daneben die erste gesichtete *Mauremys sinensis* beim Sonnenbad (b). Allerdings wie im März befanden sich insgesamt drei Schildkröten auf dem Baumstumpf, denn wie in (c) dargestellt sitzt rechts oberhalb der *M. sinensis* eine weitere *Mauremys* auf dem Stumpf die in (d) in etwas anderer Position mit nach rechts gedrehten Kopf ihre Halsstreifung etwas genauer erkennen lässt. Weder die Streifung am Hals wie auch die größeren hellen Flecken der Beine stimmen nicht dem Erscheinungsbild einer *M. sinensis* oder *M. reevesii* überein. Es könnte sich aber um eine *M. leprosa* handeln.

(Da es sich hier nicht um eine wissenschaftliche Arbeit im engeren Sinne handelt, sondern um eine Beobachtungsstudie, fällt mir dazu nur ein, dass in einer globalisierten Welt vielleicht amerikanische, chinesische und vielleicht auch europäische Chelonier längst schon einen Weg zur friedlichen Koexistenz gefunden haben, nach dem die internationale Politik noch immer sucht!)

Nachdem ich etwa 80 m weiter gewandert war entdeckte ich mitten im äußeren Wassergraben eine weitere kleinere Schildkröte beim Sonnenbaden (Pfeil in e), die sich bei heranzoomen und entsprechender Vergrößerung als die zweite *Mauremys sinensis* identifizieren ließ. Da ich beide *M. sinensis* am gleichen Tag fotografieren konnte und die erste immer noch am Baumstumpf saß, war klar zu belegen, dass es sich um ein zweites Individuum handelte.

## Schloss Myllendonk

Auch beim Schloss Myllendonk handelt es sich um ein Wasserschloss an der Niers, das nahe dem Gemeindegebiet Mönchengladbach bei Korschenbroich liegt. Es wurde ursprünglich auf Pfählen in der Niersaue errichtet. Die Geschichte des Anwesens geht auf das Jahr 1166 zurück. Allerdings erfolgten im 16. Jahrhundert umfangreiche Umbauarbeiten. Heute ist das Schloss in Privatbesitz und sein Park beherbergt einen Golfclub (<https://www.rheinruhonline.de/niederrhein/niederrhein-teil2/stadt-korschenbroich/schloss-myllendonk.htm>), so dass man das Gelände nur als Golfspieler oder zu besonderen Anlässen besichtigen kann. Wie auf der Homepage des Golfclubs Myllendonk eV veröffentlicht und einsehbar, wird dort eine ganze Fotozusammenstellung

der dort lebenden heimischen und exotischen Tierarten vorgestellt, sodass hier der Verweis auf die entsprechende Homepage ausreichen sollte (<https://www.gcsmd.de/golf-natur/tiere-auf-dem-platz-1.html>). Allerdings denke ich, dass das Vorkommen von nur einer Schildkröte durchaus bezweifelt werden darf, denn bislang konnte man überall entlang der Niers und den naheliegenden Parkanlagen mehr als nur eine der nordamerikanischen gepanzerten Neozoen beobachten, obwohl man nicht ausschließen kann, dass sich deren Anzahl durch Zu- und Abwanderung temporär ändern kann. Ebenso wie Tagesklimabedingungen und Tageszeit einen Einfluss darauf haben, wann man gerade sonnenbadende wechselwarme Spezies beobachten kann.



11a

11b

Abb. 11a-b: Zeigt einen Blick auf das Schloss Dyck (a) mit einem Junge führenden Paar Kanadagänse (b).



Abb. 12a-c: Hier ist der Wassergraben (a) dargestellt, über den im Hintergrund eine Brücke die Gebäudekomplexe verbindet und rechts unterhalb der Brücke saßen auf einem ins Wasser ragenden Brett drei Europäische Sumpfschildkröten *Emys orbicularis* (b). Von denen ich bei einem weiteren Besuch an gleicher Stelle diesmal nur ein einzelnes Exemplar fotografieren konnte (c).



### Schloss Dyck

Hierbei handelt es sich um eines der bedeutendsten Wasserschlösser des Rheinlands (<https://www.rhein-ruhronline.de/niederrhein/niederrheinteil1/juechen/schloss-dyck.htm>). Seit dem 11. Jahrhundert war es der Sitz der Fürsten zu Salm-Reifferscheid. Die heutigen Gebäude gehen wohl auf die Bauarbeiten nach dem Dreißigjährigen Krieg zurück und sind heute von einem großen Park mit einem 200 Jahre alten englischen Garten mit altem und seltenem Baumbestand umgeben, der europaweite Bedeutung genießt (Abb. 11a-b). Heute ist die öffentlich zu besichtigende Anlage eine Stiftung für Gartenkunst und Landschaftskultur. Später (2005)

folgte die Gründung eines internationalen Instituts für Gartenkunst und Landschaftskultur und im Jahr 2006 die Erweiterung zum European Garden and Heritage Network. Dieses mit zwei Vorburgen ausgestattete Hauptschloss weist zwei Besonderheiten auf. Das Anwesen umgebende Wassergrabensystem erhielt früher sein Wasser als Grundwasser und stand nicht mit nahegelegenen Flüssen oder Bächen in Verbindung. Infolge der immensen Grundwasserabsenkung durch den Braunkohletagebau werden heute die Gräben mit dem wärmeren Sumpfungswasser aus dem Tagebau versorgt.

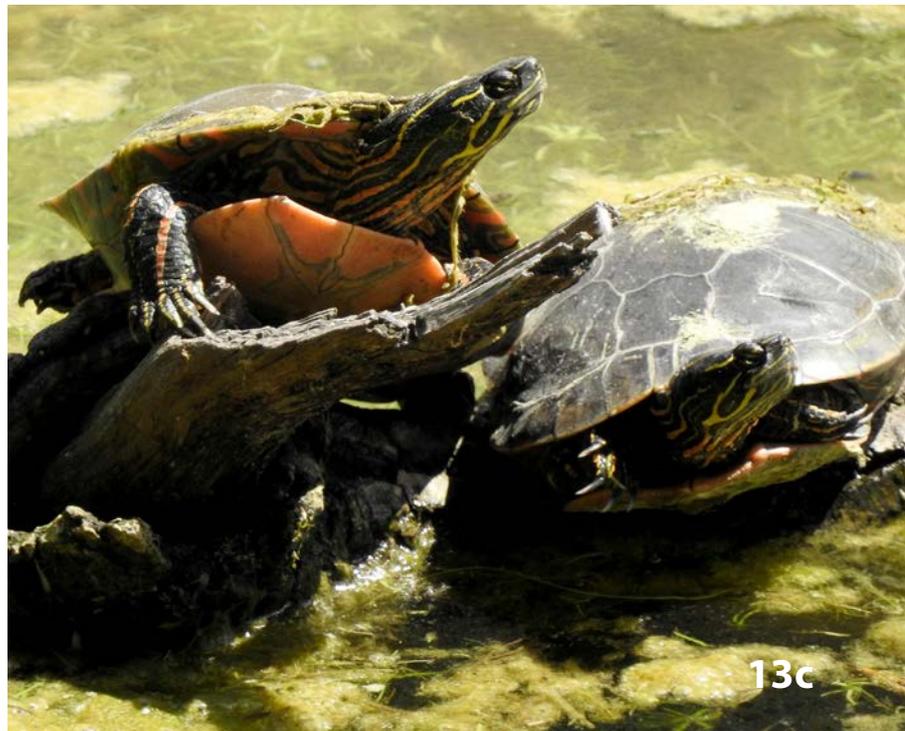


13a

Abb. 13a-c: In einem kleinen stark mit Schilf umrandeten Teich im Park vor dem Schloss sonnte sich eine ganze Gruppe *Chrysemys picta belli* (a) und auch im hinter dem Schoss verlaufenden Wassergraben ließen sich sonnenbadende *Chrysemys picta belli* beobachten (b, c).



13b



13c

In früheren Jahren gab es hier sehr viele Zierschildkröten (*Chrysemys picta belli* und *C. p. marginata*), die zu Massen in einem nahegelegenen großen Gartenzentrum verkauft wurden. Wenn man heutzutage bei der Stiftungsverwaltung anruft, erhält man oft die Auskunft, dass es keine Schildkröten gäbe. Aber, wenn man beim Besuch die dort tätigen Gärtner fragt, erfährt man schon, wo man gute Aussichten für Schildkrötenbeobachtungen hat. Heute gibt es zwar weniger, aber immer noch etliche dieser Zierschildkröten, ebenso wie einige andere amerikanische Spezies, aber es handelte sich bisher auch um das einzige rheini-

sche Wasserschloss bei dem ich auch die Europäische Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* beobachten konnte (siehe Abb. 11-15). Dabei handelte es sich zwar um sehr dunkle Exemplare, aber ob es sich um die hier in Deutschland heimischen Haplotypen (I, (IIa); IIb, Winkel & Kuprian, 2011) handelt, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, denn auch dabei handelt es sich um ausgesetzte Individuen. Obwohl nach meinen Beobachtungen *E. orbicularis* eine höhere Fluchtdistanz zeigt, sind die vorhandenen Gewässer und Uferbereiche durchaus so gelegen, dass die Parkbesucher kein zusätzliches Stresspotential darstellen dürften.



14a



14b



14c

Abb. 14 a-c: Eine auf einem Brett sonnenbadende adulte *Graptemys pseudo-geographica kohni* (a) und eine sich bei sehr heißem Wetter beim Sonnenbaden im Wasser kühlende *Trachemys scripta elegans* (b + b') und eine im Wasser auf Algenmatten treibende *T. s. scripta* (c). Siehe dazu auch SNOVER et al., (2015).



15a

Abb. 15a-e: Eine weitere im Schilf sonnenbadende Gruppe *Chrysemys picta bellii* und direkt daneben ein einzelnes sonnenbadendes Jungtier (c). Auf der großen Wasserfläche vor dem Schloss auch eine an der Wasseroberfläche thermoregulierende *T. s. scripta* (d) und ein unweit daneben schwimmender Familienverband an Nilgänsen (e).



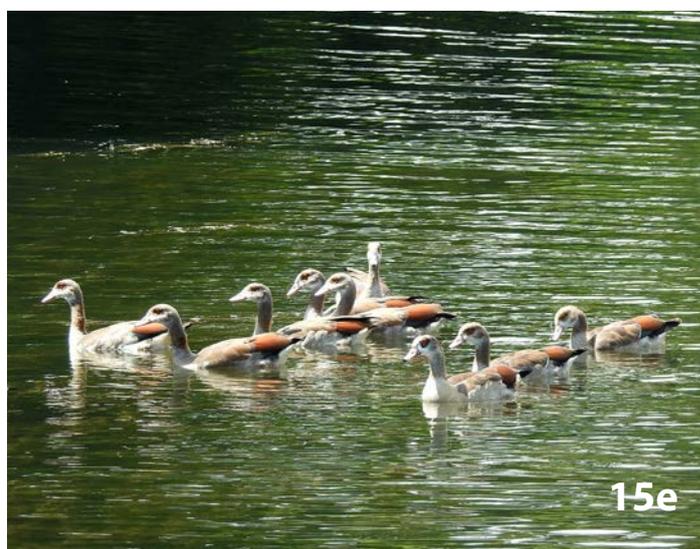
15b



15c



15d



15e



16a

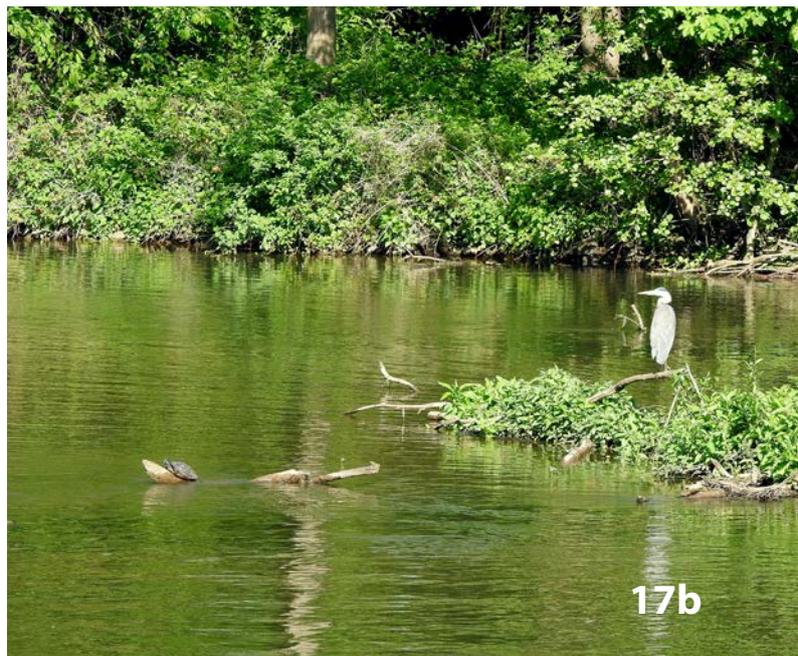


16b

Abb. 16 a-b: Ein Blick auf die Pforte des Klosters Eppinghoven bei Neuss (a) und auf den dazugehörigen, im sehr zeitigen Frühjahr noch fast unbelaubten, gegenüberliegenden Mühlenteich (b). Auch hier konnten sich schon Ende Februar die ersten *Trachemys* (Pfeil) und *Pseudemys* auf Baumstämmen und Ästen.



17a



17b

Abb. 17a-b: Etwas später Anfang Mai, wenn die im Wasser liegenden Holzgestänseln schon gut begrünt sind, sieht man die Schildkröten täglich beim Sonnenbad an den gleichen Stellen wie im Februar. Es sind seit Jahren die gleichen Exemplare, lediglich die Anzahl schwankt, je nachdem wie viele Angler ihre Köder zu nahe hergeworfen haben.

### Kloster Eppinghoven

Kommen wir nun zu den südlicher an der Erft gelegenen Anwesen wie dem Kloster Eppinghoven. Dieses ist eine ehemalige Zisterzienserinnen-Abtei südlich von Neuss-Holzheim. Seine Gründung geht auf das Jahr 1214 zurück. Nach wechselvoller Geschichte wurde das Nonnenstift aber schon 1802 aufgegeben und der Gebäudekomplex gelangte in Privatbesitz ([https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster\\_Eppinghoven](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Eppinghoven)). Das dazugehörige,

an der Erft liegende Mühlengebäude mit seinem Mühlenteich, der mit warmem Sumpfwasser- und Kühlwasser aus dem Tagebau und den Kohlekraftwerken gespeisten Erft, beherbergt mehrere, verhältnismäßig große Exemplare von *Pseudemys concinna*, *P. rubiventris* und *Trachemys scripta* (Abb. 16-17), die man seit vielen Jahren fast immer an gleicher Stelle sonnenbadend beobachten kann.



18a

Abb 18a-c: Blick auf Schloss Reuschenberg (a) mit seinem Ring aus Wassergräben, in denen laut dem Schlossherren ca. elf Schildkröten leben, von denen ich bei meinem einmaligen Besuch vier sehen und zwei fotografieren konnte, wie die rechts unterhalb der Brücke sonnenbadende *T. s. scripta* (b-b'). Unweit entfernt zeigte sich auch ein junger Nutria (c).

### Schloss Reuschenberg

(<https://www.erftverband.de/gewaesserprojekt-neuss-gnadental/>)

Auch das nordöstlich vom Kloster gelegene Schloss Reuschenberg geht laut ersten Erwähnungen eines Hofes zwischen 1284 und 1288 zurück. Das heutige Schloss durchlief eine wechselvolle Geschichte mit Zerstörungen zwischen den Jahren 1287-1582. Seit dem 16. Jahrhundert gab es wechselnde Besitzer und 1847 erfolgten größere Umbauarbeiten. 1912 kaufte die Stadt Neuss das Anwesen, in dem später eine Bäuerliche Frauenschule und nachfolgend eine Berufsfachschule

für ländliche Hauswirtschaft und Ernährung ihren Sitz fand. Nach dem Verkauf des Schlosses wechselten die Besitzer und nach einer größeren Sanierung ging das Schloss 2009 an einen Privatbesitzer. Schloss Reuschenberg ist nicht öffentlich zugänglich mit Ausnahme der dort von Zeit zu Zeit stattfindenden Kunstausstellungen. Dieses Frühjahr durfte ich die Anlage besuchen. Laut Eigentümer sollte es hier 11 Schildkröten geben, von denen ich bei meinem Besuch vier beobachten konnte (Abb. 18-19).



18b



18c



19a

Abb. 19a-b': Noch ein Blick auf Schloss Reuschenberg und den Ringgraben aus anderer Perspektive (a). In b ist der Sonnenbadeplatz einer weiteren *T. s. scripta* (b') markiert. Da es sich hier um einen Privatbesitz handelte, beschränkte sich der Besuch. Denn öffentliche Besuche sind nur zu den Kunstausstellungen möglich.



19b

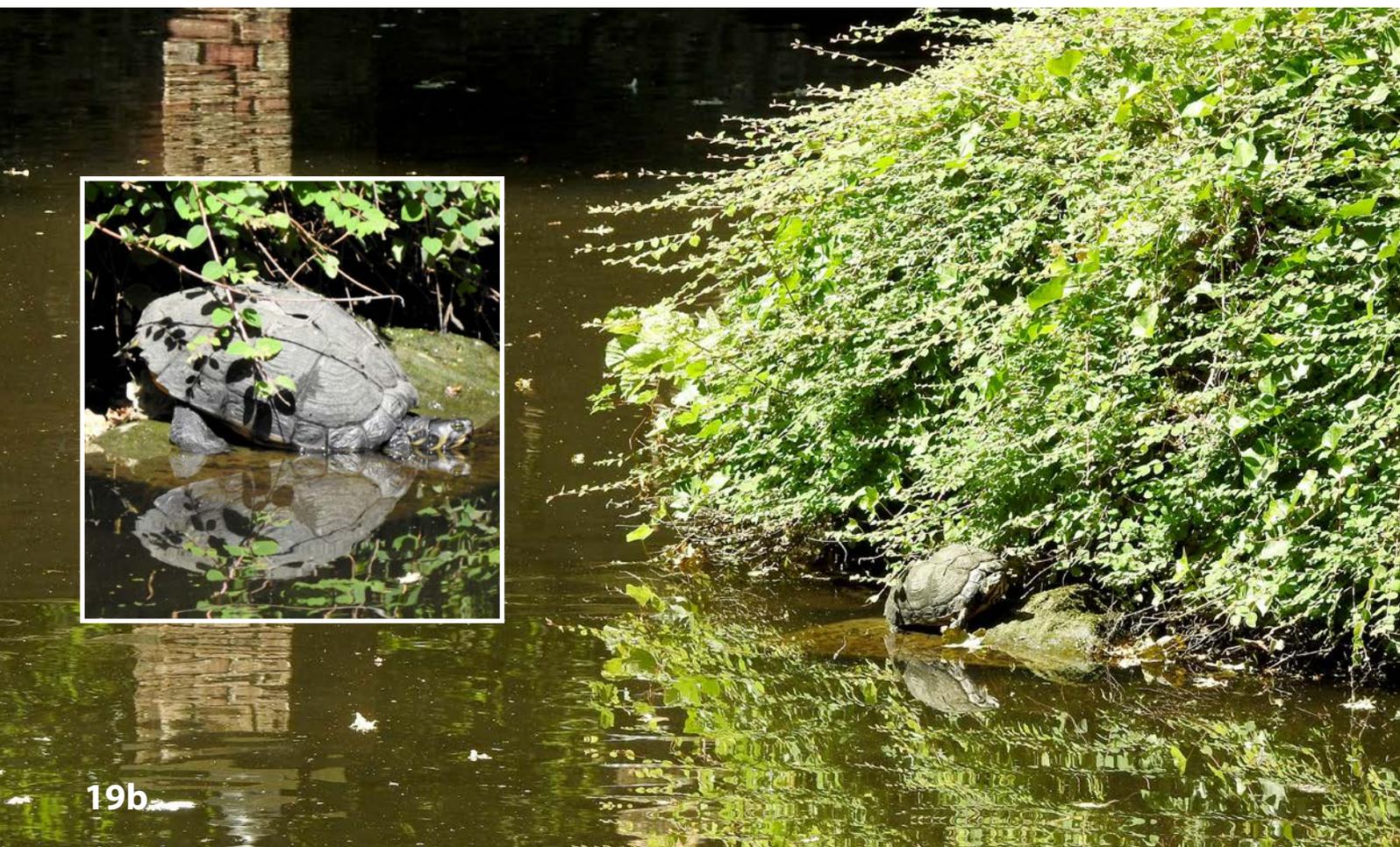




Abb. 20a-d: Schloss Hülchrath ist ebenfalls in Privatbesitz mit eingeschränktem Zugang. Somit sieht man von einer der Zugangsstraßen vom Ort Hülchrath aus nur den charakteristischen Turm, der die Vorburg mit dem Tor überragt (a). Entlang der Brücke und nach links und rechts sind die dem Ort zugewandten Teile des die Parkanlage umgebenden Wassergrabens zu sehen (b nach links und c nach rechts). Am Ende des rechten Teils konnte man dieses Jahr eine *Chrysemys picta* beim Sonnenbad beobachten (d). Allerdings gab es hier auch schon *Trachemys scripta* zu beobachten.

### Schloss Hülchrath

([https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Huelchrath](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Huelchrath) oder <https://www.grevenbroich.de/stadtportrait/sehenswuerdigkeiten/schloss-huelchrath>)

Nur wenige Fahrminuten entfernt liegt südwestlich davon Schloss Hülchrath. Bei diesem Schloss handelte es sich um eine ehemalige kurkölnische Landesburg im Gebiet der Gemeinde Grevenbroich, die ihre Ursprünge im 12. Jahrhundert hat. Nach ihrer Zerstörung im 17. Jahrhundert wurde das Wasserschloss zu Anfang des 20. Jahrhunderts wiederaufgebaut. Auch hier handelt es sich um ein mächtiges Wasserschloss mit Teich und Grabenanlagen, das allerdings nicht direkt von der Erft, sondern von dem bei Auenheim entspringenden Gillbach, einem Zufluss zur Erft, gespeist wird. Auch hierbei handelt es sich um abgepumptes Sumpfungswasser und Kühlwasser aus dem Braunkohlekraftwerk,

da die Gillbachquelle durch den Tagebau verloren ging. Letzteres führte dazu, dass sich in seinem Oberlauf selbst tropische Aquarienfische ansiedelten (<https://pulheimerbach.de/gillbach/>). Das Schloss und die Anlagen befinden sich heute in Privatbesitz und sind nicht öffentlich zugänglich. Einigen Lesern wird es aber aus der Folge des Tatort Münster „Es lebe der König!“ bekannt sein ([https://rp-online.de/nrw/staedte/grevenbroich/grevenbroich-tatort-dreh-auf-schloss-huelchrath-mit-thiel-und-boerne\\_aid-51684601](https://rp-online.de/nrw/staedte/grevenbroich/grevenbroich-tatort-dreh-auf-schloss-huelchrath-mit-thiel-und-boerne_aid-51684601)). Da das Anwesen mit seinen Wassergräben direkt an die Ortschaft Hülchrath angrenzt, kann man von dort aus durchaus die eine oder andere *Trachemys scripta* oder *Chrysemys picta* beim Sonnenbad neben anderen Tier- und Vogelarten beobachten (Abb. 20).





21a



Abb. 21a-a': Zeigt die hinter der historisch erhaltenen Gemeinde Bedburg - Altkaster die Burgruine Kaster mit Erklärungstafel (a'). Davor verläuft die Mühlenerft und in der rechten unteren Bildecke erkennt man noch das Brückengeländer (a).

## Burgruine Altkaster

(<https://www.geschichtsverein-bedburg.de/permanent/KasterBurg.html>)

Die Burg Caster wurde laut der Geschichte der Stadt Bedburg 1237 erstmals schriftlich erwähnt, als sie vom Grafen von Jülich verkauft wurde. Aber man vermutet, dass die Lehnsherren von Caster, die seit 1148 bekannt sind, schon im Besitz der Burg waren. Sie lag strategisch günstig an der Grenze zwischen dem Gebiet der Kölner und dem der Jülicher Landesherren. Nach der Zerstörung der Stadt und der Burg wurde sie von Gräfin Richarda von Jülich im Jahr 1279 wieder aufgebaut und Kaster entwickelte sich im 15. und 16. Jahrhundert zu einem der bedeutendsten Schlösser im Jülicher Besitz und diente später als Witwensitz. 1648 wurde sie gänzlich während kriegerischer Auseinandersetzungen zerstört. Die verbliebenen Kellergewölbe wurden später von britischen Besatzungstruppen gesprengt. Seit dem Jahr 2000 sind die Ruinenreste als Denkmal geschützt. Die Besonderheit der Burg begründete sich auch darin, dass sie auf einer Insel

lag, da sie von einem Seitenarm der Erft umflossen wurde und weil es hier einen natürlichen Übergang über die Erft gab. Dieser Seitenarm, der heute entlang der Stadtmauer des historisch erhaltenen Orts Altkaster mit wenig Strömung fließt, wird als Mühlenerft bezeichnet. Diese Region hat durch den Kohleabbau etliche in die Landschaft eingreifende Veränderungen erlebt und da sich heute hinter dem Ort auch ein großer geschützter See befindet, hatte ich Altkaster und die Seenlandschaft seit meinem Umzug in den Kreis Neuss im Jahr 1993 schon öfters durchwandert, aber außer etlichen Wasservögeln, Amphibien und Nutrias waren mir in den früheren Jahren nie Schildkröten in der an der Burgruine liegenden Erft aufgefallen. Als ich aber dieses Jahr (2025) am 3. März mittags bei Sonnenschein und noch kühlen +12,5 °C mit meiner Frau einen Spaziergang machte, fiel sofort eine bis dahin unbekannte Schildkröte sonnenbadend auf einem mitten in der Mühlenerft aus dem Wasser ragenden Holzpfahl auf (Abb. 21-22). Für



22a

22b

Abb. 22a-b: Am 03. März 2025 (Rosenmontag) bei einem Spaziergang am Mittag saß auf einem aus dem Wasser ragenden Stockende eine Schildkröte, die wahrscheinlich am Ufer kaum aufgefallen wäre (Pfeil a). Die Färbung war mir unklar und entsprach aber nicht dem was man von den üblichen amerikanischen Arten her kennt. Erst ein direkter zweiter Besuch mit einer etwas besseren Kamera aus dem Auto bestätigte den Verdacht (b), dass es sich sehr wahrscheinlich um eine *Mauremys* handeln musste. Ja und damit begann eigentlich die Idee, sich auch einmal die anderen bekannten Plätze mit exotischen Schildkrötenspezies anzuschauen.

die altbekannten amerikanischen gepanzerten Neozonen zeigte sie viel zu helle Extremitäten. Bei dieser Sichtung blieb es auch, daraufhin besuchte ich diesen zwischen Stadtmauer und Burgruine gelegen Mühlenertabschnitt häufiger und konnte auch am 7. März etliche Fotos machen, wobei diese Schildkröte immer den gleichen Sonnenplatz gewählt hatte. Zudem war es mir möglich, auch einige der altbekannten Vertreter der Gattungen *Trachemys* und *Pseudemys* beim Sonnenbaden an anderen Stellen zu beobachten (Abb. 23). Bei einem der später nachfolgenden Besuche fragte ich eine ortsansässige Dame, die ich dort schon mehrmals beim Spaziergang mit ihrem Hund gesehen hatte, seit wann es denn hier Schildkröten gäbe? Sie erzählte mir, dass sei seit dem Jahrhunderthochwasser im Ahrtal, wovon auch Zuflüsse zur Erft und die ganze Region, wenn auch nicht so stark, mitbetroffen waren. Sie schilderte mir, dass in den ersten Monaten nach dem Hochwasser viele Koikarpfen und mehrere Schildkröten zu sehen waren.

Die Koikarpfen sind wohl mit der Zeit verschwunden oder geangelt worden, aber einige Schildkröten könne man seit diesem Ereignis regelmäßig Sommer für Sommer beobachten. Diese Erzählung machte mich noch etwas neugieriger und so wanderte ich an so manchen sonnigen Tag entlang der Mühlenert. Dabei konnte ich bis etwa Mitte Mai, danach waren die die Erft säumenden Sträucher so belaubt, dass es mit dem Fotografieren der Uferbereiche schwieriger wurde, etliche Fotos machen. Dabei habe ich fast immer, wenn nicht die gleiche, dann leider nur immer eine dieser den Nordamerikanern so wenig ähnelnden Schildkröte an verschiedenen Stellen beobachten können. Anhand der Fotos denke ich aber, dass ich auch meinen zweiten Gedanken, dass es sich um eine *M. reevesii* handeln könnte, verwerfen kann, denn der nicht gekielte Carapax sowie die Streifung an Hals und Beinen deuten wohl eher an, dass es sich dabei um *Mauremys leprosa* handelt, da auch ein Augenfleck vorhanden ist (Abb. 24-26).

## 22 Diskussion

Bäche, Flüsse und Seen sind auch hier in Deutschland und Europa lange bekannt als Gewässer, die durch unterschiedlichste Neozoen besiedelt werden, wobei Signalkrebse, Nutria und insbesondere Bismarratten auch bekämpft werden. In Bezug auf Schildkröten erfährt man meist nur in der Presse etwas, wenn Angler mal wieder eine größere Schnappschildkröte oder gar Geierschildkröte an der Angel hatten oder sie gesichtet haben. Letzteres ist laut Aussagen einiger Angler auch heute noch der Fall. Ja und immer öfter hört man ja auch etwas von der invasivsten Schildkrötenart, der –Buchstaben-Rotwangenschmuckschildkröte (*Trachemys scripta elegans*). Zusammen mit der Gelbwangenschmuckschildkröte (*T. s. scripta*) wurde ihr Verkauf ja hierzulande und wohl auch in Europa verboten, sodass nur noch Altbestände weiterhin gepflegt werden dürfen, ohne aber damit zu züchten. Alle diese amerikanischen Schildkrötenarten sind derzeit auch meldepflichtig und in den CITES-Regularien erfasst, da ihre natürlichen Bestände zum Teil auch als bedroht gelten. Somit handelt es sich nicht nur um so genannte invasive Arten, sondern sie stehen zudem unter Artenschutz. Allerdings haben sich hier in Europa bisweilen weit mehr Schildkrötenarten

wie bestimmte Landkarten- und Zierschildkröten sowie Gewöhnliche Schmuckschildkröten aus den Gattungen *Graptemys*, *Chrysemys* und *Pseudemys* gut eingelebt (siehe dazu auch TIETZ et al., 2023; BIDMON, 2024). Ebenso haben aber auch die oben erwähnten Schnapp- und Geierschildkröten (*Chelydra serpentina*; *Macrochelys temminckii*) durchaus das Potential hier heimisch zu werden. Zudem haben sich auch schon asiatische Arten aus den Gattungen *Mauremys* wie *M. sinensis* oder *Pelodiscus* wie *P. sinensis* in Europa, wie oben beobachtet, angesiedelt. Derzeit werden sie zwar zumindest hier in Deutschland noch nicht als invasiv bezeichnet, weil ihre Fortpflanzung noch nicht überall gelingt, aber zumindest für einige nordamerikanische Arten in Baden-Württemberg schon gesichert nachgewiesen wurde (TIETZ et al. 2023). Auch etliche dieser Schildkrötenspezies sind in ihren natürlichen Vorkommensgebieten durch den Klimawandel bedroht, wenn es sich um Arten mit einer von der Temperatur abhängigen Geschlechtsfestlegung handelt, da befürchtet wird, dass durch den mit dem Klimawandel ansteigenden Temperaturen sich nur noch weibliche Individuen entwickeln. Ein Problem, das die hier siedelnden Spezies auch zukünftig wohl eher noch nicht haben dürften.



Abb. 23a-b: Ein weiterer Besuch, der etwa eine Woche später erfolgte, zeigte auch die üblichen Vertreter wie *T. s. elegans* (a) und *Pseudemys concinna* (b) beim Sonnenbaden, während die *Mauremys* fast immer auf ihrem angestammten Pfahlende mitten in der Mühlenerft saß.



Abb. 24: Bei einem Besuch am 22. März konnte ich dann die gleiche oder ein Exemplar mit sehr ähnlichen Streifenmuster am Hals beim Sonnenbad auf einem nahegelegenen Baumstamm fotografieren.

In Bezug auf die in diesem Artikel beschriebenen Schildkrötenarten, die sich hier als Neozoen angesiedelt haben, hätten sie sehr wahrscheinlich etliche Vorteile, da dieses aus der Tagebauentwässerung stammende wärmere Sumpfungswasser, das seit Jahrzehnten die hier vorgestellten Gewässer versorgt, ihnen schon über lange Zeit mildere Überlebensbedingungen bietet als anderenorts in Mittel- und Norddeutschland (siehe dazu auch PAGET et al., 2023). Insofern kann man davon ausgehen, dass sie hier im Rheinischen-Revier ähnliche Bedingungen finden, wie sie sich während des letzten Jahrzehnts in Baden-Württemberg ergeben haben (TIETZ et al., 2023). Ja, und es wird so weitergehen, denn laut der aktuellen Analyse der deutschen Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) und des niederländischen Forschungsinstituts Deltares vom 12.07.2025 dürfte die Wassertemperatur im Rhein bis zum Jahr 2100 sich möglicherweise um  $4,2\text{ }^{\circ}\text{C}$  erhöhen, wobei bis zum Jahr 2050 schon mit  $+1,8^{\circ}\text{C}$  zu rechnen wäre.

Diesbezüglich könnte man fast spekulieren, ob diese hier nun siedelnden exotischen Schildkrötenarten ihren Fossilrekord dadurch verlängern können, dass sie nun neue Lebensräume mit gemäßigterem Klima besiedeln, sodass sie hier zukünftig auch unter steigenden Temperaturen noch mehr Zeit haben sich diesen anzupassen und auch zukünftig Nachwuchs mit einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis zeitigen können (siehe auch EEDEN et al., 2025). Ungeachtet dieser Überlegungen möchte ich aber auch darauf verweisen, dass insbesondere jene nordamerikanischen Arten, deren Verbreitungsgebiet sich zum Teil bis nach Kanada hinein erstreckt, hier auch in den natürlichen Gewässern in Norddeutschland gute Überlebenschancen haben, da sie an kalte Winterbedingungen gut angepasst sind. Auch für in China beheimatete Populationen von *Mauremys reevesii* (BU et al., 2023) und *Pelodiscus* (HOU, X. & H. SHI, 2024) trifft das zu. Letzteres könnte sogar für die vermeintliche *Mauremys leprosa* zutreffen, denn die bei Altkaster



Abb. 25a-b: Am 27. April konnte ich dann in unmittelbarer Nachbarschaft direkt unter dem Brückengeländer im Wasser über schlammigem Grund sowohl eine *T s. scripta* (a) wie auch die *Mauremys* mit ihrer Halsstreifung und dem Streifenmuster einer Vorderextremität beobachten (b).

verlaufende Mühlenerft erhält zwar auch Sumpfungswasser, aber kein noch wärmeres Kühlwasser aus den weiter flussabwärts liegenden Kraftwerken, sodass zumindest, wenn diese Schildkröten seit vermutlich 2021 dort vorhanden sind, sie einige Winter gut überstanden haben müssten (BIDMON, 2024, IFTIME, O. & A. IFTIME, 2025). Umweltveränderungen, zu welchen ja auch der Klimawandel zählt, haben Lebewesen schon immer neue Anpassungsleistungen abverlangt und gelten somit auch als wesentlicher Treiber der Evolution. Der Mensch, also die Spezies *Homo sapiens*, hat wie viele andere Arten z. B. (Zugvögel etc.) auch zur Verbreitung von Organismen aus fast allen Phyla beigetragen. Somit wird auch hierzulande mit der zukünftigen Etablierung von neuen Arten und mit der Verschiebung von Lebensräumen hier heimischer Arten zu rechnen sein. Wie viele Arten dabei auch vom Aussterben bedroht sein werden, lässt sich nur schwer voraussagen, da vieles davon auch vom Fortbestand ganzer Nahrungsnetzwerke abhängt. Letztere werden aber nicht nur durch den Klimawandel, sondern auch z. B. durch unseren Pestizid- und Herbizideinsatz sowie durch unseren zukünftigen Landverbrauch und dem Straßenverkehr sehr stark beeinflusst. Bei diesen Anpassungen an neue Lebensräume könnte es sogar zu neuen Balancen zwischen verschiedensten Neozoen kommen, denn Wasserschildkröten würden sehr wahrscheinlich auch den hier eingewanderten Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) oder auch die

Quagga-Dreikantmuschel (*Dreissena rostriformis*) zumindest in deren Jungtierstadien als Beute nutzen (LINDEMAN, 2006). Insofern könnten sie sogar eine ökologische Nische nutzen, die wohl früher von der heimischen Europäischen Sumpfschildkröte ausgefüllt wurde, die sich ja auch von im Wasser lebenden jungen Krebsen, Muscheln und Schnecken ernährt (siehe dazu auch DUPUIS-DÉSORMEAUX et al., 2022). Was ich aber hier noch einmal aufgreifen möchte, ist die Beobachtung, dass zumindest die Wasserparkanlage um Schloss Dyck heute anscheinend auch die Europäische Sumpfschildkröte beherbergt. Da kann man sich doch auch fragen, was man vielleicht in der Vergangenheit im heimischen Naturschutz falsch gemacht hat, denn *E. orbicularis* hat ein sehr umfassendes Verbreitungsgebiet in Europa (FRITZ et al., 2007, VELOANTON et a., 2011: 2021). Wäre es nicht auch schon lange vor dem gehäuften Auftreten der exotischen, fremden Arten sinnvoll gewesen diese anscheinend doch nicht so ungeeigneten Gewässer auch für die Ansiedlung der hier heimischen *Emys orbicularis* zu nutzen? Haben wir seit langem Europäisches Schildkrötenschutzpotential verschenkt nur, weil wir auf die Erhaltung autochthoner Bestände gesetzt haben, die aber heute so geringe Populationsgrößen aufweisen, dass man die zur Populationsaufstockung genutzten Tiere in artifizialen Anlagen züchtet und bis zu einer bestimmten Größe aufzieht (HURZIG, 2024; KUPRIAN et al., 2023, siehe auch die gelisteten Internetseiten). Könnte man da nicht von den exotischen Arten lernen,

die uns ja seit einigen Jahrzehnten schon zeigen, wo zwar auch als „seminatürliche“ Gewässer zu betrachtende Lebensräume vorhanden sind, die aber anscheinend für Wasserschildkröten sehr gute Bedingungen bieten? Vielleicht wären dort die Umweltbedingungen sogar näher an der Natur als unter artifiziellen Nachzuchtbedingungen. Ja und wie natürlich die Vorkommen hier in Deutschland mit wenigen Ausnahmen (siehe Brandenburg) sind bleibt ja auch unklar, denn zumindest wurde *Emys orbicularis* schon im Mittelalter als Fastenspeise innerhalb Europas transportiert und in Klosterteichen gehalten (KARL & PAUST, 2014, KUNST & GEMEL, 2000), was nicht nur für Österreich, sondern auch für Deutschland zutrif.

Derzeit hat Deutschland ja den Kohleausstieg beschlossen, sodass im Rheinischen Revier im Jahr 2030 die Förderung eingestellt werden soll (<https://www.land.nrw/pressemitteilung/eckpunktevereinbarung-fuer-den-kohleausstieg-2030-meilenstein-fuer-den-klimaschutz>). Heute schon wird über Renaturierungsmaßnahmen und vor allem über den Erhalt der Gewässer diskutiert, deren Quellgebiete zerstört sind. Wäre es im Rahmen dieser Erhaltungsmaßnahmen nicht auch möglich von den oft

als invasiv bezeichneten Schildkrötenspezies zu lernen? Denn man könnte zumindest solche Gewässer, die nicht direkt mit einem Fließgewässer in Kontakt stehen, über die invasive Arten wiederholt bei Überflutungen einwandern, zur Ansiedlung von *Emys orbicularis* nutzen. Zumindest nachdem man die heute dort lebenden exotischen Arten umgesiedelt hätte. Dort, wo wie in diesem Fall die Fließgewässer direkt von diesen Neozoen besiedelt sind, wäre es wohl sinnlos, denn Unwetterbedingte Überschwemmungen werden auch weiterhin zunehmen und wenn man sich die Ausmaße solcher Ereignisse anschaut, dürften solche Ereignisse, wie man sie in der Mühlenerft bei Alt-Kaster beobachtet hat auch weiterhin für die Ausbreitung exotischer Schildkrötenspezies sorgen.

### Danksagung

Bedanken möchte ich bei der Stadt Mönchengladbach sowie bei Frau Spanier von der Stiftung Schloss Dyck und Frau Eissing-Düsenberg von Schoss Reuschenberg für die Freigabe der Bildrechte an den dort gemachten Fotos sowie bei Herrn Philipp Hambloch für Korrekturen und Anmerkungen.



Abb. 26: Am späteren Nachmittag des 8. Mai konnte dann dieses Foto etwas oberhalb der Brücke in einem ca. 90 m weiter östlichen gelegen Teil der Mühlenerft diese oder eine ähnlich gezeichnete Schildkröte fotografieren. Diese Aufnahme überzeugte mich eigentlich erst davon, dass es sich dabei wirklich um *Mauremys leprosa* handeln dürfte (siehe <https://animalia.bio/spanish-pond-turtle>).

## 26 Literatur

- BIDMON, H.-J. (2024): Commercially assisted migration – Invasive species and their future in a globalized world: A perspective – [Artikel-Archiv](#).
- BU, R., Z. YE & H. SHI (2023): Habitat Selection and Home Range of Reeves' Turtle (*Mauremys reevesii*) in Qichun County, Hubei Province, China. – *Animals* 13(9): 1514 oder [Abstract-Archiv](#).
- DUPUIS-DÉSORMEAUX, M., J. E. LOVICH & J. W. GIBBONS (2022): Re-evaluating invasive species in degraded ecosystems: a case study of red-eared slider turtles as partial ecological analogs. – *Discover Sustainability* 3(1): 15 oder [Abstract-Archiv](#).
- FRITZ, U., D. GUICKING, H. KAMI, M. ARAKELYAN, M. AUER, D. AYAZ, C. A. FERNÁNDEZ, A. G. BAKIEV, A. CELANI, G. DŽUKIĆ, S. FAHD, P. HAVAŽ, U. JOGER, V. F. KHABIBULLIN, L. F. MAZANAeva, P. ŠIROKÝ, S. TRIPEPI, A. V. VÉLEZ, G. V. ANTÓN & M. WINK (2007): Mitochondrial phylogeography of European pond turtles (*Emys orbicularis*, *Emys trinacris*) – an update. – *Amphibia-Reptilia* 28(3): 418-426 oder [Abstract-Archiv](#).
- HOU, X. & H. SHI (2024): Movement and Home Range of Amur Soft-Shell Turtle (*Pelodiscus maackii*) in the Ussuri River, Heilongjiang Province, China. – *Animals* 14(7): 1088 oder [Abstract-Archiv](#).
- HURTZIG, J. (2024): <https://landwirtschaft.hessen.de/presse/25-jahre-hessisches-artenschutzprogramm-europaeische-sumpfschildkroet>
- IFTIME, O. & A. IFTIME (2025): Turtles and ice: winter activity in non-native turtles in Romania. – *Herpetozoa* 38: 1-5 oder [Abstract-Archiv](#).
- KARL, H.-V. & E. PAUST (2014): Die Geschichte der Europäischen Sumpfschildkröte in Deutschland 2: Checkliste zur prähistorischen Verbreitung der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis* L., 1758) in Thüringen. – [Mainzer naturwissenschaftliches Archiv](#) 51: 145-165.
- KUNST G. K. & R. GEMEL (2000): Zur Kulturgeschichte der Schildkröte unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung der europäischen Sumpfschildkröte *Emys orbicularis* (L.) in Österreich. – *Stapfia* 69: 21-62.
- KUPRIAN, M., M. HOMEIER, O. HOMEIER, S. WINKEL †, E. FLÖSSER, S. SCHOLZ & M. MÄHN (2023): Invasive Wasserschildkröten in Hessen: Fangergebnisse aus der Hölle von Rockenberg. – [Naturschutz in Hessen: Jahrbuch Band 22](#): 13-17.
- LINDEMAN, P. V. (2006): Zebra and Quagga Mussels (*Dreissena* spp.) and other prey of a Lake Erie population of common map turtles (Emydidae: *Graptemys geographica*). – *Copeia* 2006(2): 268-273 oder [Abstract-Archiv](#).
- PAGET, S., A. C. GLEISS, G. KUHLING & N. J. MITCHELL (2023): Activity of a freshwater turtle varies across a latitudinal gradient: Implications for the success of assisted colonisation. – *Functional Ecology* 37(7): 1897-1909 oder [Abstract-Archiv](#).
- SNOVER, M. L., M. J. ADAMS, D. ASHTON, J. B. BETTASO & H. H. WELSH JR. (2015): Evidence of counter-gradient growth in western pond turtles (*Actinemys marmorata*) across thermal gradients. – *Freshwater Biology* 60(9): 1944-1963 oder [Abstract-Archiv](#).
- TIETZ, B., J. PENNER & M. VAMBERGER (2023): Chelonian challenge: three alien species from North America are moving their reproductive boundaries in Central Europe. – *NeoBiota* 82(1): 1–21 oder [Abstract-Archiv](#).
- VAN EEDEN, L. M., J. V. MARTIN, J. FISK, L. LEHNEN, E. C. ELLIS, M. C. GAVIN, A. C. LANDON, L. R. LARSON, K. M. LEONG, W. LINKLATER, C. K. WILLIAMS & R. E. W. BERL (2025): Species nativness as a cultural paradigm in conservation. – *Biological Conservation* 311: 111415; DOI: [10.1016/j.biocon.2025.111415](https://doi.org/10.1016/j.biocon.2025.111415).
- VELO-ANTÓN, G., P. PEREIRA & D. V. GONCALVES (2021) Genetic assignment of captive European pond turtles (*Emys orbicularis*) increases conservation value of recovery centres. – *Journal for Nature Conservation* 59: 125953; DOI [10.1016/j.jnc.2020.12595](https://doi.org/10.1016/j.jnc.2020.12595).
- VELO-ANTON, G., M. WINK, N. SCHNEEWEISS & U. FRITZ (2011): Native or not? Tracing the origin of wild-caught and captive freshwater turtles in a threatened and widely distributed species (*Emys orbicularis*). – *Conservation Genetics* 12(2): 583-588 oder [Abstract-Archiv](#).
- WINKEL, S. & M. KUPRIAN *Artensteckbrief für die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis orbicularis*)*. – [www.hessen-forst.de/FENA](http://www.hessen-forst.de/FENA)

## Weiterführende Links

- HURTZIG, J. (2024): 25 Jahre Hessisches Artenschutzprogramm Europäische Sumpfschildkröte – <https://landwirtschaft.hessen.de/presse/25-jahre-hessisches-artenschutzprogramm-europaeische-sumpfschildkroete>
- [https://www.naturschutz-hessen.de/downloads/JNH\\_22/Jahrbuch\\_22\\_2023.pdf](https://www.naturschutz-hessen.de/downloads/JNH_22/Jahrbuch_22_2023.pdf)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische\\_Sumpfschildkr%C3%B6te](https://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische_Sumpfschildkr%C3%B6te)
- <https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/tiere-und-pflanzen/amphibien-und-reptilien/europaeische-sumpfschildkroete/>
- <https://rlp.nabu.de/tiere-und-pflanzen/amphibien-und-reptilien/sumpfschildkroete/wiederansiedlung/>
- <https://www.bund.net/service/presse/pressemitteilungen/detail/news/art-des-monats-die-sumpfschildkroete-in-gefahr-die-einzigartige/>
- <https://www.land.nrw/pressemitteilung/eckpunktevereinbarung-fuer-den-kohleausstieg-2030-meilenstein-fuer-den-klimaschutz>